

Die Rolle beruflicher Anerkennung für die Akzeptanz von Corona-Schutzmaßnahmen

Martin Groß, Volker Lang und Axel Babst

AUF EINEN BLICK

- Untersucht wurde, inwiefern die berufliche Anerkennung bestimmter Berufsgruppen während der Corona-Pandemie gestiegen ist und welche Relevanz die berufliche Anerkennung für die Akzeptanz von Corona-Schutzmaßnahmen hat.
 - Beschäftigte in systemrelevanten Tätigkeiten ohne formale Qualifikation (sog. ‚Basisarbeit‘) sowie in der Pflege berichten teilweise von Verbesserungen der gesellschaftlichen Anerkennung, fühlen sich allerdings in finanzieller Hinsicht und von der Politik wenig anerkannt.
 - Berufliche Anerkennung hat einen signifikanten Einfluss auf die Bereitschaft zur Befolgung von Infektionsschutzmaßnahmen am Arbeitsplatz, die Akzeptanz von politisch veranlassten Schutzverordnungen sowie die Impfbereitschaft.
 - Finanzielle Anreize und verbesserte Kommunikation sind wesentliche Instrumente zur Aufwertung beruflicher Anerkennung.
-

FRAGESTELLUNG

In jüngerer Zeit wird diskutiert, inwieweit die gesellschaftlichen Bewertungen von sozialen Kategorien (wie zum Beispiel soziale Schicht, Geschlecht oder Ethnizität) zur Herausbildung politischer Einstellungen beitragen. In der Corona-Krise wird dies in zweierlei Hinsicht relevant. Erstens entstand mit der (Nicht)-Systemrelevanz von Berufen eine neue Bewertungsdimension sozialer Anerkennung. Zweitens erfordern die zur Eindämmung des Infektionsgeschehens veranlassten Schutzmaßnahmen in hohem Maße solidarisches Verhalten seitens der Bevölkerung. Hier ist zu fragen, inwiefern die Unterstützung der eingesetzten politischen Maßnahmen durch soziale Anerkennung befördert werden kann, um so solidarisches Verhalten, bezogen auf die Pandemie

besonders die Bereitschaft zur Befolgung von Infektionsschutzmaßnahmen, zu bestärken.

Auf Basis dieser Überlegungen wurde im Forschungsprojekt *Corona-Krise und berufliche Anerkennung* des Fördernetzwerks Interdisziplinäre Sozialpolitikforschung (FIS) erstens untersucht, inwiefern sich die berufliche Anerkennung für unterschiedliche Berufsgruppen während der Corona-Pandemie verändert hat. Zweitens sollte geklärt werden, welche Auswirkungen das Ausmaß der beruflichen Anerkennung auf die Befolgung beziehungsweise die Akzeptanz von Infektionsschutzmaßnahmen hat. Dabei wurde zwischen regelkonformem Verhalten auf der Ebene des Einzelnen und der generellen Akzeptanz von politischen Maßnahmen unterschieden.

Regelkonformes Verhalten auf der Ebene des Einzelnen wurde über die Befolgung von Infektionsschutzmaßnahmen am Arbeitsplatz untersucht. Hierbei wurden drei Dimensionen betrachtet. Erstens wurde die subjektive Einschätzung der Befragten erbeten, ob und mit welcher Häufigkeit sie sich an ihrem Arbeitsplatz regelkonform verhalten. Zweitens wurde der Frage nachgegangen, ob sie den Umfang der an ihrem Arbeitsplatz getroffenen Vorkehrungen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens angemessen finden. Drittens wurde erhoben, inwiefern bestimmte Schutzmaßnahmen gegen das SARS-CoV-2-Virus eine subjektiv höhere Belastung bei der Ausübung der eigenen beruflichen Tätigkeit mit sich bringen.

Erweitert wurde diese Forschungsperspektive um die Untersuchung der generellen Akzeptanz von politisch beschlossenen Infektionsschutzmaßnahmen und die Impfbereitschaft der Befragten. Im Folgenden fassen wir all diese Aspekte der Befolgung und Akzeptanz von Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie und ihrer Folgen unter dem Stichwort ‚Compliance‘. Dabei wollen wir herausfinden,

1. inwieweit berufliche Anerkennung als eigenständiger Faktor zur Erklärung der Compliance zu berücksichtigen ist
2. inwieweit sich diese Anerkennung indirekt auswirkt – etwa dadurch, dass sie andere relevante Faktoren beeinflusst – und
3. welche relative Bedeutung die berufliche Anerkennung im Vergleich zu anderen Faktoren hat.

DATEN & METHODEN

Aufgrund der unzureichenden Datenlage war die Durchführung einer eigenen Erhebung zur Beantwortung der drei genannten Forschungsfragen nötig. Zu diesem Zweck wurde in zwei Befragungswellen im Februar und März 2021 eine für die Erwerbsbevölkerung Deutschlands repräsentative Stichprobe mit einer hinreichend großen Fallzahl (n = 2.200) für die angestrebten Vergleiche zwischen Berufsgruppen befragt. Neuartig dabei waren die zur Messung von beruflicher Anerkennung genutzten Skalen. Diese Skalen bilden drei verschiedene Formen beruflicher Anerkennung ab:

1. ‚Gesellschaftliche Anerkennung‘ – die Anerkennung für die eigene Berufsgruppe als solche
2. ‚Politische Anerkennung‘ – die Anerkennung durch politische Maßnahmen für die Berufsgruppe während der Pandemie
3. ‚Anerkennung im Arbeitsumfeld‘ – die Anerkennung für persönlich erbrachte Leistungen aus dem unmittelbaren Arbeitsumfeld

Im Anschluss an die Datenerhebung wurde ein Schema zur Einteilung verschiedener Berufsgruppen entwickelt, das sich speziell auf die Einteilung in systemrelevante und nicht-systemrelevante Gruppen stützt.¹

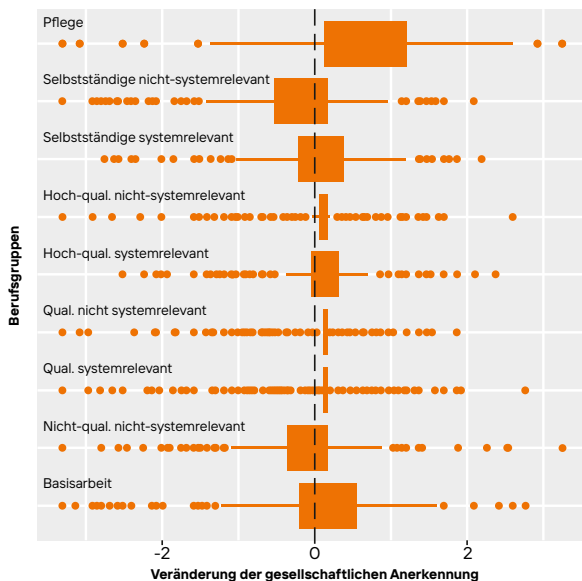
ERGEBNISSE: BERUFLICHE ANERKENNUNG ENTSCHEIDEND FÜR DIE AKZEPTANZ VON CORONA-MASSNAHMEN

Zunächst lässt sich festhalten, dass sich die wahrgenommene berufliche Anerkennung für verschiedene Berufsgruppen während der Pandemie durchaus verändert hat. So gibt über alle Berufsgruppen hinweg mehr als die Hälfte der Befragten an, dass sich ihre Anerkennung im Rahmen der Pandemie in mindestens einer der drei oben genannten Dimensionen verbessert oder verschlechtert hat. Im Gruppenvergleich (Abbildung 1) zeigt sich, dass insbesondere Beschäftigte in Pflegeberufen und sogenannte ‚Basisarbeiter*innen‘ – Beschäftigte in systemrelevanten Tätigkeiten, die allerdings keine oder nur eine informelle Qualifikation erfordern (zum Beispiel Kassierer*innen, Paketbot*innen) – eher eine Verbesserung ihrer gesellschaftlichen Anerkennung als eine Verschlechterung verspüren. Hier gilt jedoch anzumerken, dass sich diese beiden Gruppen trotz der berichteten Verbesserung derzeit im Vergleich der Berufsgruppen untereinander im geringsten Maße gesellschaftlich anerkannt fühlen. Besonders hinsichtlich der finanziellen Komponente von gesellschaftlicher Anerkennung fühlen sich Basisarbeiter*innen und Beschäftigte in der Pflege schlechter gestellt und berichten zudem, sich von der Politik in ihren Problemlagen nicht wahrgenommen zu fühlen.

Dies ist insofern ein bedeutsamer Befund, als berufliche Anerkennung statistisch signifikante Effekte auf die Compliance mit Infektionsschutzmaßnahmen zeigt.² Im Ergebnis unserer Analysen erweist sich besonders

die Anerkennung im direkten Arbeitsumfeld als wichtiger Faktor für die Compliance. Selbst in Modellen, in denen weitere mögliche Einflussfaktoren (sozio-demografische Unterschiede, die ökonomische und berufliche Situation, das wahrgenommene Infektionsrisiko, das Vertrauen in die eigenen Handlungskompetenzen, das Gefühl von kollektiver Verantwortung, Institutionenvertrauen) systematisch berücksichtigt werden, bleibt der Effekt der Anerkennung im direkten Arbeitsumfeld auf die Compliance aus statistischer Sicht signifikant positiv. Das heißt konkret: Wer sich von seinem unmittelbaren Arbeitsumfeld anerkannt fühlt, ist im Gegenzug tendenziell eher bereit, sich an vorgegebene Infektionsschutzmaßnahmen am Arbeitsplatz zu halten.

Abbildung 1: Veränderung der gesellschaftlichen Anerkennung nach Berufsgruppen (Februar 2021 im Vergleich zu Februar 2020)



Quelle: eigene Abbildung

Wird der Blick auf die Unterstützung politischer Maßnahmen und die Impfbereitschaft erweitert, erweist sich die berufliche Anerkennung als wichtiger Faktor. Hier ist speziell die politische Anerkennung von Bedeutung, denn über alle Berufsgruppen hinweg gilt: Wer sich durch die in der Corona-Pandemie politisch getroffenen Maßnahmen zur Unterstützung von Berufsgruppen beruflich anerkannt fühlt, ist eher bereit, Einschränkungen zum Infektionsschutz – wie beispielsweise die temporäre Schließung von öffentlichen Einrichtungen oder die Beschränkung von Freiheiten – zu akzeptieren und auch eher gewillt, sich impfen zu lassen.

EMPFEHLUNG FÜR ARBEITGEBER*INNEN: BERUFLICHE ANERKENNUNG ZUR STÄRKUNG REGELKONFORMEN VERHALTENS ERHÖHEN

Berufliche Anerkennung fördert regelkonformes Verhalten. Dieser Schluss kann sowohl für Infektionsschutzmaßnahmen am Arbeitsplatz als auch für die generelle politische Compliance gezogen werden. Es lässt sich auf zuverlässige Weise voraussagen, dass die wahrgenommene politische Anerkennung wesentlich für das Empfinden von Freiheitseinschränkungen als legitim ist, was wiederum auf die Signalwirkung politischer Aufmerksamkeit und Kommunikation hindeutet. Zudem zeigt sich auch ein positiver Zusammenhang zwischen beruflicher Anerkennung und einer erhöhten Impfbereitschaft.

EMPFEHLUNGEN FÜR POLITIK UND GESETZGEBER

1) Verbesserung der gesellschaftlichen Anerkennung von Basisarbeit und Pflege

Eines der zentralen Ergebnisse dieser Untersuchung besteht darin, dass Basisarbeiter*innen und Pflegekräfte im Vergleich zu anderen Berufsgruppen zwar eher Verbesserungen als Verschlechterungen ihrer gesellschaftlichen Anerkennung während der Pandemie wahrnehmen, der Großteil der beiden Berufsgruppen jedoch keine Veränderung verspürt. Zudem fühlen sich beide Berufsgruppen im Vergleich mit anderen Gruppen kaum gesellschaftlich anerkannt und insbesondere Basisarbeiter*innen fühlen sich auch durch Maßnahmen der Politik während der Corona-Pandemie nicht unterstützt. Da insbesondere diese beiden Berufsgruppen essenziell für die Aufrechterhaltung von kritischer Infrastruktur sind, sollte aus verantwortlicher Sicht eine erste Priorität daraufgelegt werden, den beiden Berufsgruppen den Rücken zu stärken, um auch für kommende Krisen gut aufgestellt zu sein.

2) Finanzielle Entlohnung für Basisarbeit und Pflege aufbessern

Sowohl Basisarbeiter*innen als auch Pflegekräfte zählen unseren Daten zufolge zu den Berufsgruppen mit dem geringsten zur Verfügung stehenden Haushaltsäquivalenzeinkommen, schätzen ihre finanzielle Situation deutlich seltener als gut ein und haben insgesamt das Gefühl, nicht ihren gerechten Anteil zu erhalten. Die Kombination aus subjektiv empfundener Unzufriedenheit und einem vergleichsweise niedrigen Nettoäquivalenzein-

kommen scheint auf ein grundlegendes Ungleichgewicht hinzuweisen, das von den Betroffenen als ungerecht empfunden wird und sich somit negativ auf die empfundene berufliche Anerkennung auswirkt. Diese Konstellation könnte beispielsweise durch eine Anhebung gesetzlicher Mindestlöhne und Unterstützungsleistungen für systemkritische Infrastrukturen angesprochen werden. Zudem könnten auch Bonusleistungen oder Ausgleichszahlungen eine Möglichkeit zur Stärkung des wahrgenommenen Anerkennungsgefühls sein.

EMPFEHLUNGEN FÜR TARIFFPARTEIEN: ARBEITSRECHTLICHE UND TARIFFLICHE POSITIONEN FÜR BASISARBEIT UND PFLEGE STÄRKEN

Insbesondere Beschäftigte in der Pflege und Basisarbeiter*innen gaben an, ihre Arbeit während der Corona-Pandemie unter erschwerten Bedingungen erbracht zu haben. Zudem berichten vor allem Pflegekräfte überproportional häufig von Mehrbelastungen durch ihre Arbeit. In Kombination mit einem subjektiv als höher wahrgenommenen Infektionsrisiko durch ihre Arbeit sowie einer höheren Anzahl an Überstunden deutet dies auf strukturelle Probleme in den Arbeitsbedingungen für beide Berufsgruppen hin.³

Die arbeitsrechtlichen und tariflichen Positionen dieser beiden Berufsgruppen zu stärken, könnte zur Lösung der genannten Probleme beitragen. Mehrbelastungen in Form von Überstunden oder einer unzureichenden Kompensation könnten vermindert werden, indem beispielsweise Schichtregelungen oder Sonderzahlungen durch gewerkschaftliche Vertretungen direkt ausgehandelt werden. Für die Basisarbeit gilt in Teilen, dass überhaupt erst eine Form gewerkschaftlicher Vertretung geschaffen werden muss. Dies wird bisher unter anderem durch die Auslagerung von Beschäftigung in Subunternehmen erschwert. Hier könnten regulierende Maßnahmen des Staates Barrieren zur gewerkschaftlichen Organisation abbauen.

Literatur

- 1 Burstedde, Alexander, Susanne Seyda, Lydia Malin, Paula Risius, Anika Jansen, Regina Flake und Dirk Werner. 2020. „Versorgungsrelevante“ Berufe in der Corona-Krise. Fachkräftesituation und Fachkräftepotenziale in kritischen Infrastrukturen. https://www.kofa.de/fileadmin/Datenteiliste/Publikationen/Studien/Versorgungsrelevante_Berufe_Corona-Krise_1_2020.pdf. Zugegriffen: 14.03.2022.
- 2 Babst, Axel, Martin Groß, Volker Lang, Luisa Burgmer, Franziska Gehrig, Elias Hofmann, Stephanie Jütersonke und Gabriel Schuler. 2022. Positionspapier „Corona-Krise und berufliche Anerkennung“. <https://uni-tuebingen.de/de/197507>. Zugegriffen: 14.03.2022.
- 3 Bauer, Anja, Katharina Dengler, Britta Matthes, Roland Jucknewitz und Anja Schramm. 2021. Berufe und Covid-19-Pandemie: Wie hoch ist das berufsspezifische Ansteckungsrisiko? IAB-Forum. <https://www.iab-forum.de/berufe-und-covid-19-pandemie-wie-hoch-ist-das-berufsspezifische-ansteckungsrisiko>. Zugegriffen: 14.03.2022

Über die Autor*innen

Martin Groß, Dr., Professur für Makrosoziologie, Institut für Soziologie, Universität Tübingen; Arbeitsschwerpunkte: soziale Identität und sozialer Zusammenhalt, soziale Ungleichheit, Einstellungsforschung

Volker Lang, Dr., Akademischer Rat am Lehrstuhl für Makrosoziologie, Institut für Soziologie, Universität Tübingen; Arbeitsschwerpunkte: soziale Anerkennung und gesellschaftlicher Zusammenhalt, politische Einstellungen, Surveyexperimente; weitere Informationen: viresearch.de

Axel Babst, M.A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Makrosoziologie, Institut für Soziologie, Universität Tübingen; Arbeitsschwerpunkte: populistische Einstellungen, soziale Anerkennung und soziale Identität, Dynamiken während der Corona-Pandemie

Für die Inhalte der vorliegenden Publikation sind ausschließlich die Verfasser*innen verantwortlich.

Impressum

DIFIS - Deutsches Institut für Interdisziplinäre Sozialpolitikforschung
 Direktorin: Prof. Dr. Ute Klammer (Universität Duisburg-Essen)
 Stellv. Direktor: Prof. Dr. Frank Nullmeier (Universität Bremen)
 Standort Duisburg: Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ),
 Forsthaus-weg 2, 47057 Duisburg
 Standort Bremen: SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und
 Sozialpolitik, Mary-Somerville-Straße 5, 28359 Bremen
 Homepage: www.difis.org
Erscheinungsort und -datum: Duisburg/Bremen, April 2022
Inhaltliche Betreuung: Tom Heilmann
Satz: Simon Rickel
ISSN: 2748-680X